

Erhöhung der Zuckerpreise in Sicht?

Sei Beginn des Krieges ist der Preis für Rohzucker um rund 3 Mk. für den Zentner heraufgesetzt worden. Er beträgt jetzt für Ersterzeugnisse 12 Mk., ohne Sad, ab Station. Für Kernzucker aus der vom nächstjährigen Anbau zu erwartenden Ernte bietet der Meinungshandel bereits um eine Mark für den Zentner mehr, zulezt bis zu 13,10 bis 13,15 Mk. Nichtbedeutender sind die Hersteller von Rohware nicht geneigt, Abschlüsse zu diesen Preisen zu tätigen. Den Grund dafür suchte man bisher allein in der Ungewissheit über die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und vor allem in der Wahrscheinlichkeit, die Reichsregierung würde alle Vorabschlüsse als ungültig erklären, falls Deutschland sich im Sommer 1916 noch im Kriegszustande befindet. Diese Erklärungen waren an sich schließlich ganz plausibel, wenn man auch nicht verstehen konnte, daß selbst Preisbietungen, die über 13 Mk. lauteten, größtenteils glatte Ablehnung fanden.

Nunmehr ist aber ein Umstand eingetreten, dessen Bekanntwerden von vornherein die Zurückhaltung der Hersteller von Rohware erklärlich erscheinen läßt. Die Leitung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, worin dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, die Regierung möge schon jetzt Preise für den aus dem Anbau des nächsten Jahres zu erwartenden Rohzucker feststellen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß dieser Preis für den Zentner Ersterzeugnisse mindestens 15 Mk. betragen müsse. Die von dem Verein der deutschen Zuckerindustrie für sein Begehren vorgelegten Gründe sind mancherlei Art. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß der Zuckerverbrauch im Laufe des Krieges eine beträchtliche Steigerung erfahren hat, wogegen der Rübenanbau gegen das Vorjahr um 32 Prozent eingeschränkt worden war. Da seit Kriegsausbruch amtliche Verbrauchsstattistiken nicht mehr aufgemacht werden, muß man der Behauptung, der Verbrauch hätte eine beträchtliche Steigerung erfahren, Glauben schenken, wenn es auch wohl erlaubt sein dürfte, darauf hinzuweisen, daß diese Steigerung des Zuckerverbrauches keineswegs über den Rahmen dessen hinausgeht, was die Zuckerindustrie dem menschlichen Verbräuche an Zucker zur Verfügung stellen kann. Ueber den Minderanbau gingen die Angaben bisher nicht über 25 Prozent. Aber selbst wenn wir 32 Prozent als richtig annehmen, so können wir noch immer eine 10prozentige Steigerung des Verbrauches hinzurechnen, um erst die Menge an Zucker auszugleichen, die in den letzten Friedensjahren in fremde Länder geführt worden ist. Es bleibt dann für das laufende Betriebsjahr — die Steigerung des Verbrauches schon in Rechnung gezogen — noch die entsprechende Menge übrig, die sonst immer im Inlande verbraucht worden ist. Von einer Knappheit an Zucker, wie sie die Eingabe des Vereins der deutschen Zuckerindustrie voraussetzen will, kann gar keine Rede sein. Selbst die angeführte starke Verfütterung der Rüben seitens der Landwirte, die ins Feld geführt wird, ist nicht so bedeutend, daß man deshalb am Horizonte eine Zukernot aufsteigen sehen könnte. Die Annahme, die Deckung des menschlichen Verbrauches wäre nur bis zum Spätsommer 1916 gesichert, ist jedenfalls völlig haltlos. Alle angeführten Gründe der Eingabe können eine schon jetzt zu erlassende gesetzliche Festlegung des Preises nächstjähriger Ernte nicht als gerechtfertigt erscheinen lassen.

Etwas anders sieht es auf den ersten Blick mit der Frage des kommenden Rübenanbaues aus. Auf die Notwendigkeit der Erhöhung des Anbaues weist die Eingabe mit Recht hin. Wichtig ist es auch, daß den Landwirten für die Rüben höhere Preise gezahlt werden müssen; bei einem Preis von über 13 Mk. für den Zentner, der jetzt für Herbstware nächsten Jahres geboten wird, ist das auch sehr gut möglich. Jeder hat in der jetzigen Zeit schwerer zu tragen als gewöhnlich, und jeder muß Opfer bringen. Daß aber die Leitung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, von der man seit Jahren in allen Handlungen eine gewisse Vornehmheit wahrnehmen konnte, im jetzigen Augenblick, da hohe Dividenden der Zuckerfabriken täglich bekannt werden, in ihrer Eingabe von einem Mindestpreis von 15 Mk. für den Zentner spricht, ist nicht recht verständlich. Es fehlt das passende Wort für eine angebrachte Bezeichnung. Haben die Fabriken im letzten Jahre, das doch bereits ein Kriegsjahr war, die Möglichkeit gehabt, so hohe Dividenden auszuschütten, so werden sie bei einem um eine Mark höheren Preise sicher nicht zugrunde gehen, und wenn sie schließlich auch nur eine kleine Verzinsung ihres Anlagekapitals erarbeiten können, so dürfte das wohl auch weiter nichts schaden. Dem Verlangen der abermaligen Verteuerung des Verbrauchs zuckers durch gesetzliche Maßnahmen muß auf jeden Fall entgegengetreten werden. Keine Regierung hat es verantworten können, einer Industrie auf der Hand liegende Sonderprivilegien auf Kosten des verbrauchenden Volkes zu gewähren, dem man wohl den höheren Verbrauch des Zuckers gönnen kann, und ihn nicht durch Verteuerung unmöglich macht.

Schließlich ist die Eingabe des Vereins der deutschen Zuckerindustrie ja nur ein Versuch, der er hoffentlich scheitern wird. Vergangenes läßt sich nicht zurückholen, man kann daraus aber lernen. Wir haben sofort, als der Gedanke einer erheblichen Einschränkung des Rübenanbaues im vorigen Jahre auftrat, auf die Zweckwidrigkeit einer solchen Maßnahme hingewiesen. Alles Protestieren half nichts; die Regierung beging den großen Fehler der verminderten Festlegung des Anbaues, und die Eingabe des Vereins der deutschen Zuckerindustrie ist eine der Folgen des unangebrachten Eingreifens. Hoffentlich stellt sich die Regierung frist auf den Standpunkt der Ablehnung. Es ist überhaupt verfrüht, heute schon Preise festzulegen, die in einem Jahre Geltung haben können. Bis dahin kann doch der Krieg längst beendet sein, und wenn nicht, ist es immer noch Zeit genug, im Spätsommer gesetzlich regelnd einzugreifen, wenn das wahrscheinliche Erträgnis der Ernte bereits zu übersehen ist. Es müßte dann schon sehr schlecht um die Ernte stehen, und die Arbeitsverhältnisse in den Fabriken müßten sich dann bereits ganz außerordentlich verschlechtert haben, wenn von einer Berechtigung der augenblicklich ganz ungerechtfertigten Forderung der Vertretung der Zuckerindustrie gesprochen werden könnte.